

Kooperatives Lernen für die Demokratie

Kooperatives Lernen für die Demokratie

Carmen Druyen und Heiner Wichterich

Kooperatives Lernen für die Demokratie

1. **Demokratie** aufrecht zu erhalten ist keine Selbstverständlichkeit.

Sie braucht

- ❖ das aktive Zutun und das Engagement aller, die Demokratie selbst verwirklichen und demokratische Einstellungen und Fähigkeiten mit Hochschätzung an Jugendliche und Kinder weitergeben;
- ❖ das Lernen, die aktive Auseinandersetzung und die Begeisterung der nachwachsenden Generation für diese Staats-, Gesellschafts- und Lebensform, um ihren Bestand zu gewährleisten.

Die Zivilgesellschaft ist auf **informierte, kritische, engagierte und kompetente** Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Im sozialen Bereich brauchen Demokraten Kenntnisse der **Grundregeln des Zusammenlebens** und Fähigkeiten zur Einhaltung und Durchsetzung dieser Regeln. Entscheidungen kooperativ vorzubereiten und die Fähigkeit, kooperativ zu handeln, erfordern emotionale Beteiligung in komplexen Lernprozessen und sorgfältige Einübung. Demokratie-Lernen geschieht vor allem durch Erfahrung. **Aufgabe der Schule** ist es, auf das Leben in einer Demokratie vorzubereiten.

- ❖ Lehrerinnen und Lehrer
- ❖ ermöglichen Weltverständnis,
- ❖ erläutern Spielregeln des Zusammenlebens und
- ❖ helfen Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Bedürfnisse sowie die anderer Menschen wahrzunehmen.

Bei der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse und der Bearbeitung sozialer Konflikte müssen oft Kompromisse gefunden und ausgehalten werden. Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende individuelle Fähigkeiten in gesellschaftlichen Zusammenhängen erwerben, indem sie lernen,

Kooperatives Lernen für die Demokratie

- ❖ miteinander zu arbeiten,
- ❖ Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen und
- ❖ der eigenen Meinung sozialverträglich Geltung zu verschaffen.

Kooperative Lernformen können in hohem Maße dazu beitragen, Demokratie zu lernen und zu leben. Beim kooperativen Lernen werden demokratische Fähigkeiten im Unterricht eingeübt und so verinnerlicht, dass sie zur Grundlage für demokratische Einstellungen und entsprechendes Engagement werden können.

2. Kooperatives Lernen und herkömmliche Gruppenarbeit

Kooperatives Lernen zielt - wie der BLK-Modellversuch „Demokratie lernen und leben“ insgesamt - sowohl auf die Entwicklung einer kooperativen **Handlungskompetenz** als auch auf eine entwickelte kooperative **Schulkultur**.

Kooperatives Lernen bedeutet Lernen in Gruppen. Viele Lehrkräfte setzen gelegentlich Formen der „Gruppenarbeit“ ein, stehen dem Konzept insgesamt jedoch eher skeptisch gegenüber.

Wie haben Sie Gruppenarbeit bisher kennen gelernt?

So?	Oder so??
<ul style="list-style-type: none">➤ Der Lehrer teilt zur Abwechslung der Unterrichtsform die Klasse in Gruppen ein.➤ Die Gruppengröße variiert, es sind meist sechs Schülerinnen und Schüler pro Gruppe.➤ Die Gruppenzuweisung erfolgt entweder nach Zufall oder nach Sympathie.➤ Es gibt keine Vorbereitung für die gemeinsame Arbeit.	<ul style="list-style-type: none">➤ Gruppenarbeit ist keine plötzliche oder seltene Ausnahmeerscheinung, sondern eine integrierte, häufig praktizierte Lernform, die über längere Zeiträume hinweg ausgeübt wird.➤ Die Klassen werden langsam an die Zusammenarbeit herangeführt, indem sie Regeln der Zusammenarbeit einüben und reflektieren.➤ Soziales Lernen wird genauso trainiert wie fachliches Lernen.➤ Die ideale Gruppengröße liegt bei

Kooperatives Lernen für die Demokratie

<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Schülerinnen und Schüler beginnen mit der Arbeit. Es wird zunehmend lauter im Raum. ➤ In den Gruppen arbeiten manchmal nur zwei, die anderen unterhalten sich über dieses und jenes. ➤ Einige Gruppen sind schnell fertig, andere brauchen aus unterschiedlichen Gründen länger. ➤ Bei der Vorstellung der Ergebnisse wird der beste Schüler von den Gruppenmitgliedern zum Vortrag überredet oder derjenige, der sich am wenigsten widersetzt. ➤ Während des Vortrags ist die Gruppe wenig beteiligt. Die Ergebnisse sind häufig mäßig. ➤ Gute Schüler protestieren häufig gegen Gruppenarbeit und ziehen individuelle Lernphasen vor, weil sie bei Gruppenarbeit häufig für die anderen mitarbeiten müssen und diese auch noch die guten Noten für ihre Arbeit bekommen. ➤ Die Zusammenarbeit und deren Ergebnisse werden nicht konsequent reflektiert. 	<p>vier bis max. sechs Gruppenmitgliedern. Die Art und Weise der Gruppenbildung ist vom Lehrer im Vorfeld reflektiert worden.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Inhaltliche Arbeitsaufträge werden an Methoden der Bearbeitung gebunden, die in der Unterrichtsvorbereitung vom Lehrer im Blick auf die Zielsetzung und Inhalte der Arbeit ausgewählt werden. ➤ Die Gruppenarbeitsphasen unterliegen klaren zeitlichen Begrenzungen, wobei die Bearbeitungsphasen möglichst kurz gehalten werden. Mittlerer Zeitdruck bewirkt, dass die Schülerinnen und Schüler konzentriert arbeiten, um fertig werden zu können. ➤ Jeder Schüler in der Gruppe hat eine klar zugewiesene Rolle, die auch seine Verantwortung für das Ergebnis beschreibt. Die Rollenzuweisungen wechseln in jeder Phase. Das Ergebnis kann nur zu Stande kommen, wenn alle ihre Rollen wahrnehmen und konstruktiv mitarbeiten. ➤ Bei der Präsentation müssen alle Gruppenmitglieder darauf vorbereitet sein vorzutragen. Die Form der Präsentation wird häufig vorher vom Lehrer vorgegeben. ➤ Die Erfahrungen werden reflektiert und bewertet. Phasen des Gruppenlernens können durch individuelle Leistungsabfragen abgeschlossen werden.
<p>Herkömmliche Gruppenarbeit</p>	<p>Kooperatives Lernen</p>

3. Förderung fachlicher und sozialer Lernprozesse

Beim Kooperatives Lernen werden Aufgaben in der Schule konsequent so gestellt, dass **fachliches und soziales Lernen in gleicher Weise** gefördert werden. Ein Thema wird **mehrfach in unterschiedlichen Formen** bearbeitet. Die Anforderungen zur Aufgabenbewältigung an die Gruppe sind transparent. Keiner der Schülerinnen und Schüler läuft Gefahr sich beispielsweise wegen Wissenslücken zu blamieren. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig, um als Gruppe die Aufgabe erfolgreich zu lösen.

Beispiel:

1. Das Ergebnis des eigenen Nachdenkens wird
2. mit einem Partner diskutiert und schließlich wird
3. nach der Verständigung auf ein gemeinsames Ergebnis
4. in einer Vierergruppe eine visuelle Darstellung erarbeitet.

Think – Pair – Share ist der Schlüssel zu nachhaltigem fachlichen und sozialen Lernen; die Präsentation, Reflexion und Evaluation der fachlichen Ergebnisse und der Formen der Zusammenarbeit in der Gruppe ermöglicht kontinuierliche Fortschritte.

Kooperatives Lernen will gelernt sein; Prinzipien und Formen der kooperativen Gruppenarbeit werden verdeutlicht und konsequent wird die Umsetzung eingeübt:

Die Klassen werden an die Zusammenarbeit herangeführt. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich gegenseitig kennen, es gibt Aktivitäten zur Bildung von Gruppenidentität, Regeln der Zusammenarbeit werden eingeübt, reflektiert und im Hinblick auf ihren Nutzen bewertet. Gruppenarbeit ist keine plötzliche Ausnahmeerscheinung, sondern eine **gebräuchliche und integrierte Lernform**.

Die **Gruppengröße** liegt oft bei vier Gruppenmitgliedern, maximal bei sechs Personen. Phasen der Einzel- und Partnerarbeit bereiten häufig die Gruppenarbeit vor. Die Gruppen werden nach unterschiedlichen Kriterien zusammengesetzt, manchmal nach Zufall, jedoch nie nur nach Sympathie der Schülerinnen und Schüler untereinander.

Arbeitsaufträge sind an eine bestimmte **Methode der Bearbeitung** gebunden. Die Bearbeitungsmethoden werden in der Unterrichtsvorbereitung gezielt mit Blick auf die doppelte Zielsetzung (soziales und fachliches Lernen) und die Inhalte der Arbeit ausgewählt.

Für die Gruppenarbeit werden enge zeitliche Vorgaben gemacht. Die Bearbeitungsphasen werden so kurz gehalten, dass ein **mittlerer Zeitdruck** entsteht und konzentriert gearbeitet werden muss, um rechtzeitig fertig zu werden.

Kooperatives Lernen für die Demokratie

Jeder Schüler in der Gruppe hat eine **klar definierte Rolle**; die Rollenzuschreibung erfolgt oft zufallsgesteuert, jedoch achten die Lehrkräfte darauf, dass es keine Überforderung einzelner Schülerinnen und Schüler gibt. Alle Schülerinnen und Schüler müssen darauf vorbereitet sein vorzutragen. Die Form der **Präsentation** wird häufig vorher vom Lehrer bestimmt und so gewählt, dass es nicht zur Überforderung oder gar zu einer Blamage kommen kann.

Im Anschluss an die Arbeitsphasen werden die **Erfahrungen reflektiert** und bewertet. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sowohl ihre gemeinsamen als auch ihre einzelnen Leistungen zählen und bewertet werden. Phasen des Gruppenlernens werden häufig durch individuelle **Leistungsabfragen** abgeschlossen.

Elemente des Wettbewerbs (kompetitives Lernen) beziehen sich gelegentlich auf Gruppen, d.h. die **Gruppenleistungen** werden miteinander verglichen und nicht die einzelnen Schülerinnen und Schüler.

4. Kooperatives Lernen und Schulentwicklung

Alle Lehrerinnen und Lehrer, die inzwischen begonnen haben, mit kooperativen Lernformen zu arbeiten, haben mit der Zeit ihr Verständnis für die Verantwortlichkeiten für soziale und fachliche Lernprozesse – und damit von Schule - verändert. Aus Einzelkämpfern wurden Lehrkräfte, die

- ❖ **gemeinsam** an Veränderungen arbeiten,
- ❖ sich gegenseitig beraten, stützen und
- ❖ miteinander ihre Arbeit reflektieren.

Schulleiterinnen und Schulleiter spielen im Prozess der Schulentwicklung eine bedeutende Rolle, indem sie

- ❖ ihre Kolleginnen und Kollegen zur Fortbildung ermuntern,
- ❖ die Lehrkräfte in ihren eigenen Lernschritten unterstützen und
- ❖ ihnen Freiräume und Ressourcen zur Einführung kooperativen Lernens geben.

Schulen werden zu **lernenden Organisationen**.

Kooperatives Lernen für die Demokratie

Ein System, in dem „...Menschen beständig ihre Fähigkeiten, die Ergebnisse zu erreichen, die sie sich wünschen, erweitern; wo kollektive Bestrebungen freigesetzt werden und wo Menschen kontinuierlich lernen zusammenzuarbeiten“ - so beschreibt Peter Senge (Die fünfte Disziplin, 1990, S. 3) seine Vorstellung einer lernenden Organisation.

Schulen können solche lernenden Organisationen werden, indem sie kooperatives Lernen im Unterricht, in Projekten, bei Aktivitäten im Schulleben und mit außerschulischen Partnern und bei der Kollegiums- und Schulentwicklung verwirklichen. Kooperatives Lernen findet nicht nur im Klassenraum statt, sondern in der ganzen Schule. An vielen Schulen erweitert sich diese Arbeitsform auch durch **Elternarbeit** und wird durch **Partizipation** der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Besprechungen und Konferenzen werden anders – effektiver – gestaltet, mehr Leute werden demokratisch, aktiv und verantwortlich einbezogen.

5. Ursprünge und Entwicklung kooperativen Lernens in Amerika

D. Johnson und R. Johnson begannen in den 80er Jahren, die Wirkung von Lernen mit Gleichaltrigen zu untersuchen. Ausgehend von kooperativen Konfliktlösungsstrategien beschäftigten sie sich in zunehmendem Maße mit Auswirkungen der „Peer Education“ in unterrichtlichen Zusammenhängen.



Ausgehend von ihren Forschungen und Vorschlägen für die Praxis entwickelten Lehrerinnen und Lehrer in Nordamerika kooperative Arbeitsformen und setzten diese in ihrem Unterricht ein.

Seit in Deutschland die Bertelsmann Stiftung im Rahmen eines Wettbewerbs einen kanadischen Schulbezirk, das „Durham District School Board“ in Ontario“ zum Sieger machte, wird Kooperatives Lernen langsam bekannt(er). Der verliehene Preis würdigte

Quelle: Demokratie-Baustein „Kooperatives Lernen für die Demokratie“ ,

www.blk-demokratie.de, BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“ , 06.09.2005

Kooperatives Lernen für die Demokratie

den Entwicklungsprozess des ursprünglich desolaten Bezirks zu einem innovativen Schulsystem. Diese Entwicklung beruhte auf der Einführung kooperatives Lernens und Arbeitens auf allen Ebenen des Bezirks. Treibende Kräfte waren unter anderen Norm und Kathy Green, die seither auch in Europa Seminare, Trainings und internationale Akademien für Pädagogen und Pädagoginnen durchführen. In immer mehr Städten in Deutschland fragen Schulen und Schulämter nach Veranstaltungen zum kooperativen Lernen, so dass sich auch in Deutschland ein Netzwerk entwickelt hat. Neuerdings bemüht sich ein kleiner Verein um die Vernetzung von Interessierten am Thema Kooperatives Lernen: www.cooperative-learning.de

6. Kooperatives Lernen und Ergebnisse aus Untersuchungen

Zahlreiche Studien belegen die Grundlagen und die Wirkungen des kooperativen Lernens. Folgende Ergebnisse lassen sich nachweisenⁱ:

- Kooperatives Lernen fördert eine positive Haltung gegenüber dem Unterrichtsthema.
- Kooperatives Lernen fördert Schreib- und Leseerfolge bei Schülern (Madden, Stevens, Slavin 1987).
- Hilfsbereitschaft und Mathematikleistungen verbessern sich, wenn Schüler kooperativ lernen (Nattiv 1994).
- Lernen in kleinen Gruppen hat auf Mathematikleistungen von Schülern Einfluss (Springer, Stanne, Donovan, 1999).
- Kooperatives Lernen entwickelt höhere Denkfertigkeiten (Webb 1982).
- Kooperatives Lernen stimuliert kritisches Denken und hilft Schülern, Ideen durch Diskussionen zu klären (Johnson 1993, 1994).
- Kooperatives Lernen entwickelt die Fähigkeit zu mündlicher Kommunikation (Yager 1985).
- Kooperatives Lernen entwickelt soziale Interaktionsfertigkeiten (Johnson und Holubek 1984).
- Kooperatives Lernen ermutigt Schüler, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen (Baird und White 1984).
- Kooperatives Lernen erhöht die Zufriedenheit der Schüler mit ihren Lernerfahrungen (Turnure, Zeigler 1958).

ⁱ Die bibliografischen Angaben zu den Studien finden sich unter <http://www.learnline.nrw.de/angebote/greenline/lernen/downloads/research.pdf> (Stand September 2004)

Kooperatives Lernen für die Demokratie

- Kooperatives Lernen unterstützt Teambildung und Problemlösung im Team unter Beibehaltung persönlicher Verantwortung (Cooper et al 1984, Johnson, Johnson und Holubec 1994).
- Kooperatives Lernen schafft eine Umgebung aktiven, engagierten und explorativen Lernens (Slavin 1990).
- Kooperatives Lernen steigert die Merkfähigkeit von Schülern (Astin 1977).
- Kooperatives Lernen baut das Selbstvertrauen der Schüler auf (Johnson und Johnson 1998).
- Kooperatives Lernen schafft eine Atmosphäre der Kooperation und schulweiten Hilfe (Deutsch 1975, 1985).
- Schüler entwickeln Verantwortung füreinander. (Stahl 1992, Bonoma et al 1974).
- Kooperatives Lernen fördert positive ethnische Beziehungen (Johnson und Johnson 1972, Slavin und Oickle 1981).
- Kooperatives Lernen beinhaltet, dass Schüler Lehrpläne und das Klassengeschehen mitentwickeln (Kort 1992).
- Schüler erforschen alternative Problemlösungen in einer sicheren Umgebung (Sandberg 1995).
- Kooperatives Lernen erhöht die Selbstmanagement-Fähigkeiten (Resnick 1987).
- Kooperatives Lernen passt gut zu einem konstruktivistischen Ansatz (Davis, Mahler und Noddings 1990).
- Kooperatives Lernen schafft eine positivere Haltung der Schüler gegenüber Lehrern, Schulleitern und anderem Schulpersonal und schafft eine positivere Haltung der Lehrer gegenüber ihren Schülern.
- Kooperatives Lernen fördert Vertrautheit und Interaktion zwischen den Schülern (Cooper 1984).

Literatur:

Weidner, Margit: Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch. Kallmeyer, 2003, Euro 17.90. ISBN 3-7800-4934-1

Ein wunderbares Arbeitsbuch, das zunächst in die wesentlichen Bestimmungsstücke des kooperativen Lernens einführt, dann eine konkrete Handreichung zur Implementierung des Modells an der eigenen Schule bietet, um in den darauffolgenden Kapiteln die Planung und Durchführung einer kooperativen Lerneinheit darzulegen. Die wichtigsten Methoden des kooperativen Lernens sind im vorletzten Kapitel beschrieben. Die Stellung des kooperativen Lernens im Gesamtrahmen der Schulentwicklung wird am Ende des Buches diskutiert.

Kooperatives Lernen für die Demokratie

Groth, Kirsten, Miede, Sven: Handbuch Kooperatives Lernen - Effektives Arbeiten im Team; Dragonboard publishers Meezen; erscheint voraussichtlich November 2004; ISBN 3-938287-03-9

Filme:

Kahl, Reinhard: Die stille Revolution. Ein Film über das Durham Board of Education, Ontario, Kanada, 1996. ISBN 3-89204-289-6, €16.00.

Mittlerweile ein Klassiker in der Lehrerfortbildung – der Film zeigt den Entwicklungsprozess des ursprünglich desolaten Bezirks zu einem innovativen Schulsystem. Diese Entwicklung beruhte auf der Einführung kooperatives Lernens und Arbeitens auf allen Ebenen des Bezirks.

Groth, Kirsten: Schule im Wandel - Unterricht für das 21. Jahrhundert, Ein Lehrfilm über Kooperatives Lernen; Dragonboard publishers Meezen; 2003; ISBN 3-938287-01-2,

zu beziehen über kirsten@cooperative-learning.de

Der Film zeigt, wie eine couragierte Referendarin im Matheunterricht die Lernprozesse kooperativ strukturiert und die (erst passiven) Schüler/-innen aktive Teamplayer werden.

Links:

www.greens-web.learnline.de

Grundlegende und aktuelle Informationen zum Konzept des kooperativen Lernens in Unterricht und Schulleben sowie Anregungen und Materialien zur Umsetzung im Schulalltag finden sich auf learn:line, dem Bildungsserver des Landes Nordrhein-Westfalen

<http://kooperatives-lernen.de>

Eine Fundgrube für Hintergründe von, Begründungen für und Ausführungen zu Kooperativem Lernen ist

www.cooperative-learning.de

Neuerdings bemüht sich ein kleiner Verein um die Vernetzung von Interessierten am Thema Kooperatives Lernen